

Empty Storage Studioreport (Juni 2003)

Zwei bis unters Dach voll gestopfte Autos Erfurter Kennzeichens, rollen gen Norden. Im Gepäck Instrumente und Boxen; ein paar verschlafene Gesichter suchen in Straßenkarten die Mega-City **Osterholz-Scharmbeck** (im Folgenden nur Big City genannt). In der Nähe von Bremen findet sich ein Ort, der so genannt wird und auch die Tapa Tape Studios sind dort ansässig. Gut gemacht!

Kühe begrüßen zunächst alle Musiker die hier ihre Longplayer einspielen möchten mit glücklichem Geblöke aus dem Stall gegenüber. Eine kleine Fellroulade, bei dem man erst zweimal hinschauen möchte, um zu wissen wo vorne ist, ist das Wappentier von TTS und jüngst erst den Bremer Stadtmusikanten entkommen: Genannt wird **SIE** Eddie und ist eine interessante Promenadenmischung die gerne ausgeht, nie aber wieder nach Hause möchte.

Schnell sind die Betten (Matratzen) in der Wohnung über den beiden Studios bezogen, die Instrumente ausgepackt und fortan werden ein dauerndes Schnarren von unverstärkten Gitarren und Bassseiten ein Dauergeräusch, neben der Klospülung. Auch schnell erobert ist die Big City, die recht übersichtlich daherkommt und in welcher Langhaarige von Golfbahnen in aufgemotzten, tiefergelegten, bassdröhnenden Karren verächtlich angestarrt werden.

Trommler müssen immer zuerst: Diesem ehernen Gesetz kann sich auch Empty-Storage-Schlagwerker Christian nicht entziehen. Er hat die ehrenvolle Aufgabe, die Aufnahmen zu „Mortalitas“ einzuläuten, na wohl eher einzuschlagen. Mit maximal vier Takes pro Song bricht er alle internationalen Rekorde im „Mach´s-noch-schneller-Wettbewerb“ der Trommlervereinigung „Flinker Stick“.



Gitarrero mit Rauschebart: Trotz jüngster Zugehörigkeit zur Band spielt Lars „Morty“ Wellendorf als Nummer zwei. Für Erstleser sei gesagt, dass in der Einspielreihenfolge keine Wertigkeiten ausgedrückt sind.

Jede Spur doppelt: Für fetteren Sound muss geackert werden, das steht fest! Also muss jeder einzelne Song zweimal reingehackt werden in den Harddiscrecorder. Diese Tatsache bringt zwar nicht Lars-mit-Rauschebart-Wellendorf, doch aber den direkt über dem Studio wohnenden Trommel-Christian und Bassmann Axel, der sich als nächstes zum Einspielen anschickt, fast zu Verzweiflung.



Bassmann im Fieber: Trotz doppelter Gitarrenspur ist Lars keine Schuld für die Sommergrippe von Bassmann Axel zuzuweisen. Der Bassler kuriert sich mit warmen Bier (igitt ☹!) und einigen kalten Hustenlösern wie Faxe oder Jever. Nach zwei Tagen, noch rechtzeitig vor den Takes, ist alles wieder gut! Die Bassspuren werden mit Aufnahme-Thorsten umgesetzt. Einzelne Bassspuren werden teilweise erst zwei Minuten vor der Aufnahme neu „erfunden“, die bis dato teilweise frei interpretiert wurden. Zufriedenheit herrscht, nachdem alles in Sack und Tüten ist.



Gemischtes Doppel: Nachdem die Rhythmusfraktion sich die Hände reiben kann, weil fertig, tritt ein gemischtes Duo in den Ring, sprich in die beiden Studios, um die Melodien einzufügen. Stephan „kennt alle schwarzen und weißen Tasten“ operiert am offenen Herzen der Produktion von „Mortalitas“ und haucht sphärische Keyboardsounds in die Beats. Nachdem Jörg einen Klasse-Sound aus dem aus aller Herren Länder zusammengeborgten Equipment rausholt, darf auch Gitarrero Ingmar mal zeigen was er kann und was nicht ☺ Aber er soliert glänzend und hämmert ebenfalls die Rhythmus-Spuren doppelt auf die Harddisc. Nach Ende der Einspielzeit klopft man sich auch hier auf die Schulter. Das traumhafte „Outro“, das die zukünftige Hörerschaft sanft aus der Platte begleitet, wird im übrigen laut Prognosen für den Oskar „beste Filmmusik“ in etwa zwei Jahren nominiert.



Ein Goldkehlchen zwischen Metalbarden: Mit einer Sondereinlage für „Northern Tales“ (sehr nette Männer, trotz grimmiger Musik) durfte ES-Goldkehlchen Viola zwei Songs gesanglich veredeln, nachdem sie mit Studiochef Jörg die ersten vokalistischen Einlagen zu „Mortalitas“ beendet hatte: Die gestalteten sich sehr zum Wohlgefallen der Band, die immer wieder in den Pausen gegen hören durften, sobald ein Song fertig betextet war.



Pina Mortalitas - oder frisch gemixt klingt besser: Den Abschluss bildet das fröhliche Shaken der Songs in Jörg-Reiner Friedes persönlichem mit viel Knöpfen ausgestattetem Mixer. Jörg mischte und mischte und ... die Band hat gewartet, gewartet, gewartet und den Song gehört, Verbesserungsvorschläge gemacht und den Song noch mal und noch mal und noch mal und noch mal und noch mal gehört, im Auto, mit dem Recorder, mit noch einem anderen Recorder, am Mischpult im stehen, im liegen, im sitzen und wer weiß wo noch. Am Ende dachte man, man hat das Lied noch niemals zuvor gehört und konnte keinen Ton mehr von einem anderen unterscheiden. Gelegentlich keimte der Wunsch, alles noch mal zu machen oder hier noch eine Kleinigkeit und da noch eine zu verändern. Aber es ist zu spät, alles ist wie es ist. Sonst wäre „Mortalitas“ nie fertig geworden.